Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 5.10. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 5.80 m. Postbestellgeld. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 35 ₰, außerhalb des Bezirks 40 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra. Reklame-Zeile 1 ℳ, bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Fällen des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 47 | Neuenbürg, Donnerstag den 26. Februar 1920 | 78. Jahrgang

Die deutschen Verluste an Land und Volk.

Nach der letzten allgemeinen Volkszählung vor dem Kriege (Dezember 1910) zählte das Deutsche Reich auf 540 857 Geviertkilometern eine Bevölkerung von 64 925 993 Einwohnern. Nach dem Friedensschluß scheiden hiervon ohne Weiteres aus dem Reiche aus die Abtretungsgebiete. Es sind dies 65 041 Geviertkilometer mit 6 062 101 Bewohnern, wovon 50 086 Geviertkilometer mit 4 112 191 Bewohnern auf Preußen entfallen, der Rest entfällt auf Elsaß-Lothringen mit 14 521 Geviertkilometern und 1 874 014 Bewohnern und auf Bayern mit 405 Geviertkilometern und 75 896 Bewohnern. Auf das Saargebiet, von dem zu hoffen ist, daß es nach 15 Jahren zum Vaterland zurückkehren wird, entfallen 1860 Geviertkilometer mit 644 792 Einwohnern.

Von den aus dem Reiche ausscheidenden Bewohnern der Abtretungsgebiete sprechen als Muttersprache 3 823 000 deutsch und nur 1 729 000 polnisch, sowie 204 000 französisch. Der Rest eine sonstige nichtdeutsche Sprache. Schärfer als durch diese Ziffern, die das gewaltige Ueberwiegen der reindeutschen Elemente in den abzutretenden Gebieten beweisen, kann die schreiende Ungerechtigkeit der Losreißung dieser Landesteile vom Mutterland nicht beleuchtet werden.

Die Abstimmungsgebiete, die ausschließlich Preußen betreffen, umfassen im ganzen 33 429 Geviertkilometer mit 3 070 960 Bewohnern. Hiervon sprechen als Muttersprache 1 352 000 deutsch, 1 353 000 polnisch, 134 000 dänisch. Der Rest eine sonstige nichtdeutsche Sprache. Auch hier also ein Ueberwiegen der deutschen Bevölkerung über die polnische.

Die Abtretungsgebiete machen 12,02 v. H. der bisherigen Gesamtfläche des Deutschen Reiches aus und umfassen 9,34 v. H. der bisherigen Gesamtbevölkerung.

Die Abstimmungsgebiete machen 6,18 v. H. der Gesamtfläche aus und umfassen 4,73 v. H. der Gesamtbevölkerung. Im ungünstigsten Fall, den mit allen Mitteln zu verhüten jeder Deutsche verpflichtet ist, würde das Reich somit 98 443 Geviertkilometer — 18,20 v. H. seiner bisherigen Fläche und 9s133 061 Einwohner — 14,07 v. H. seiner bisherigen Volkszahl verlieren.

Was dies für Deutschland bedeuten würde, ergibt sich aus der einen Ziffer, daß die gefährdeten Gebiete, außer ihrer eigenen Bevölkerung, bisher noch rund 6 581 500 weitere Personen aus ihren landwirtschaftlichen Ueberschüssen ernähren konnten. Das zerbrochene und verkleinerte, seiner Ueberschußgebiete beraubte Deutschland wird diese Menschen nicht ernähren können.

Deutschland.

München, 24. Febr. Der Unterreferent des Münchener Stadtrats, Rechtskundiger Stadtrat Konrad, hat verfügt, daß städtische Arbeiter, die am Todestage Eisners gefeiert haben, ohne Kündigung entlassen werden. Das Arbeitgeberkartell hat für Arbeitsruhe an Eisners Todestag Lohnabzug angekündigt.

Saarbrücken, 25. Febr. Die Regierungskommission für das Saargebiet trat gestern ihr Amt an. Der Vorsitzende Rault versprach in einer Proklamation Sicherheit der Person und des Eigentums, Freiheit der Religion, Schule und Sprache. Er sagt weiter die Forderungen von Industrie und Handel zu, um die Produktion zu erhöhen. Er will eine feste Regierung ins Leben rufen und eine tüchtige Verwaltung aufrecht erhalten.

Kassel, 24. Febr. Wie hier verlautet, hat der Abgeordnete Scheidemann als Vorsitzender den Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten für Freitag, den 27. Februar, vormittags 12 Uhr, nach Berlin einberufen.

Berlin, 25. Febr. Der Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums ist auf den 2. März einberufen. Er soll über eine neue Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren beraten. — Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet wird, hat das sächsische Wirtschaftsministerium die Forderung der Leipziger Handelskammer auf Beseitigung der Wuchergerichte abgelehnt. — Eine belgische Schule in Aachen. Nach der „Libre Belgique" besteht die Absicht, in Aachen eine belgische Schule zu errichten.

Eröffnungssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 24. Febr. Die kürzlich gewählten Mitglieder der württembergischen Landwirtschaftskammer traten heute Vormittag im Sitzungssaal der ehemaligen ersten Kammer zu ihrer ersten Tagung zusammen. Damit ist ein bedeutungsvoller Abschnitt in der Geschichte unserer Landwirtschaft eingeleitet. Präsident von Sting als Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft begrüßte die neuen Mitglieder mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß jetzt die Landwirtschaft die längst gewünschte Selbstverwaltung besitze. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß zwischen der Zentralstelle für die Landwirtschaft und der Landwirtschaftskammer recht innige Beziehungen und gegenseitige Förderung bestehen möge und versicherte, daß die Zentralstelle der Kammer jederzeit ihre Förderung und Unterstützung zukommen lassen werde. (Beifall.) Ernährungsminister Graf sprach namens der Regierung Worte der Begrüßung und wünschte, daß zwischen der selbst gewählten Vertretung der Landwirtschaft und der Regierung ein gutes Einvernehmen walte. Der Segen des Himmels, den die Landwirtschaft nötig brauche, möge auch auf den Arbeiten der neuen Württ. Landwirtschaftskammer ruhen! (Beifall.) — Sodann wurde in die Tagesordnung, die nur die im Gesetz vorgesehenen Ergänzungswahlen umfaßte, eingetreten. Als Vertreter des staatlichen Waldbesitzes wurden Oberforstrat Dr. Schuh und Oberförster Allgayer-Ulm, als Vertreter des Körperschaftlichen Waldbesitzes Oberförster Crammel-Freudenstadt und Forstmeister Dr. Köhler-Biberach, als Vertreter der Privatwaldbesitzer Freiherr von Gaisberg-Schöckingen und der fürstl. Forstwart Staub-Dischingen, als Vertreter des Gartenbaues Oekonomierat Lucas-Reutlingen und Gärtner Hornung-Ulm, als Vertreter der landwirtschaftlichen Angestellten Diplomlandwirt Max Huber gewählt. Eine Kommission, die für die morgige Tagung die nötigen Vorbereitungen trifft, wurde berufen. Am Mittwoch mittag 4 Uhr wird noch eine Sitzung stattfinden, in der der Vorsitzende der neuen Kammer gewählt und die vorläufige Geschäftsordnung besprochen werden soll. Dann wird wohl eine Vertagung eintreten müssen, bis die Grundlagen für ein gedeihliches Arbeiten geschaffen sind.

Die Wahlen zu den Betriebsräten.

Berlin, 25. Febr. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund beschloß gestern laut „Vorwärts", Richtlinien für die Wahlen zu den Betriebsräten. Die Neigung, diese Wahlen zu einer Machtprobe politischen Parteikampfes zu machen, wurde als höchst nachteilig bezeichnet. Für die Gewerkschaften des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes sei der größtmögliche Wahlerfolg gesichert, wenn die Stimmabgabe nicht durch verschiedene Vorschlagslisten aus den eigenen Reihen zersplittert werde. Eine Verständigung sei nur möglich auf dem Boden der Nürnberger Kongreßbeschlüsse. Bei der Auswahl der Kandidaten dürfe nicht die politische Richtung maßgebend sein. Die Kandidaten dürften nicht zu einer Erklärung darüber genötigt werden, wie sie sich zu einer politischen Tagesfrage stellen. — Der „Vorwärts" zweifelt nicht daran, daß die sozialistische Partei als ganze bereit sein werde, auf den Boden dieser Richtlinien zu treten. Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen dürften sich leicht beseitigen lassen.

Zur Amtsenthebung des Finanzministers Erzberger

äußern sich die Blätter je nach ihrer Parteistellung verschieden. Wir verzeichnen folgende Pressestimmen:

„In der Tat", so schreibt die „Deutsche Zeitung", „hat mit der Friedensentschließung, deren Vater Erzberger ist, der Niedergang des Deutschen Reiches begonnen und ebenso an anderen Stellen. Solange Männer, die am 9. November die Regierung an sich rissen, am Ruder sitzen, wäre es vermessen, an einen Systemwechsel zu glauben, aber nachdem der Hauptvertreter des Systems vom 9. November endlich gefallen ist, darf man behaupten, daß in nicht allzuferner Zeit auch die kleinen Götter ihm nachfolgen werden."

Hiezu bemerkt die „Bad. Presse":

„Dieser voreiligen Abschätzung des Prozeßergebnisses vermögen wir umsoweniger zu folgen, als der eigentliche Prozeß seinen Fortgang nehmen wird. Was sich die „Deutsche Zeitung" leistet, ist eine unzulässige Vorwegnahme des Urteils. Wenn auch die Gewitterschwüle, die über dem Firmament schwebt, seine Entladung erfahren hat und man sich in eingeweihten Kreisen sagt, daß es nach den Enthüllungen so kommen mußte, so darf man sich nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß nun endlich der Stab über einem Mann gebrochen wird, der als einziger es gewagt hat, die hinterlassene, böse Erbschaft, so gut wie er es konnte, zu verwalten, dem unbändigen Ton der feindlichen Unterhändler und dem unversöhnlichen Haß Clemenceaus entgegenzutreten.

Wenn man ihm vorwirft, Deutschland verraten zu haben, wird man nicht vergessen dürfen, daß er durch seine Verhandlungen mit Foch im Walde von Compiegne Deutschland vor der Katastrophe rettete. Es liegt uns fern, Erzbergers Fehler zu verkennen, aber die Gerechtigkeit gebietet, einzugestehen, daß uns Halsstarrigkeit nicht vor dem Einmarsch der Entente bewahrt hätte. Was man Erzberger im Prozeß vorgeworfen hat, soll jetzt nicht beurteilt werden. Wir wollen nicht in den Fehler verfallen, die dem schwer angefeindeten Steuermacher schon jetzt ohne Rücksicht auf das kommende Urteil das Grab schaufeln und wir beschränken uns darauf, festzustellen, daß es Aufgabe des Gerichts und der Hauptuntersuchung sein wird, darzulegen, welche Rolle Erzberger gespielt hat. Solange dieses Urteil noch nicht gefällt ist, hüte sich jeder anständige Mensch, ihm vorzugreifen."

Dem ebenfalls rechtsstehenden „Lokal-Anzeiger" ist es besonders schwer verständlich, daß unverzüglich nach der Beschlagnahme der Erzbergerschen Steuererklärung Herr Erzberger schon das Ermittelungsverfahren gegen sich beantragt hate, weil die Beschlagnahme nich etwa von der Staatsanwaltschaft aus vorgenommen wurde, sondern auf unmittelbares Betreiben eines Herrn Erzberger sehr nahestehenden Beamten seines Ministeriums.

Das führende Zentrumsblatt „Germania" enthält sich jeder Aeußerung.

Berlin, 24. Febr. Wie man heute schon sagen darf, nimmt auch innerhalb der Regierung die Ueberzeugung zu, daß Erzberger nicht mehr sehr lange auf seinem verantwortungsvollen Posten zu halten sein wird. Zwar bemühen sich einflußreiche Kreise in letzter Stunde, ihn zu entlasten und zwar sind vielen Leuten die Kampfmethoden Helfferichs ebenso unsympathisch wie seine ganze Persönlichkeit. Ausschlaggebend wird aber sein, daß schon die bisherigen Ergebnisse des Prozesses selbst eine Empörung in weitesten Volkskreisen hervorgerufen haben, die es unmöglich erscheinen läßt, die Regierung noch weiter mit der Persönlichkeit Erzbergers zu identifizieren.

Ausland.

Basel, 25. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Ein vom Eiffelturm aufgefangener Funkspruch aus Moskau berichtet über die dort eingeführte neue Arbeitspflicht. Die Arbeit wird für obligatorisch erklärt und die Arbeiter werden für Lebensdauer einem Unternehmen zugewiesen.

Paris, 25. Febr. Der belgische Journalist Vanthor, der an den während der deutschen Besetzung herausgegebenen Zeitungen mitgearbeitet hatte, wurde vom Schwurgericht in Brüssel zu 8 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

Paris, 25. Febr. Der japanische Vizeadmiral Horische, Kommandant der, wie gemeldet, gestern in Marseille eingetroffenen Flottendivision, ist heute früh in Begleitung von Hundert See-Offizieren seiner Flotte in Paris eingetroffen, wo er im Namen des Marineministeriums begrüßt wurde. Die japanischen Offiziere haben dann im Laufe des Tages die Stadt besichtigt und wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Washington, 24. Febr. Präsident Wilson teilte im Senat mit, daß niemals eine Uebereinkunft zwischen ihm und England über den Verkauf der früheren deutschen Schiffe, die sich im Besitz der Vereinigten Staaten befinden, abgeschlossen worden sei.

Eine Verkehrskonferenz.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. Keller (Zürich) in Romanshorn eine Verkehrskonferenz statt, an welcher die österreichischen und die bayerische Staatseisenbahnverwaltungen, die schweizerischen Bundesbahnen und eine Anzahl von württembergischen, bayerischen, vorarlbergischen und schweizerischen Interessenverbänden des Verkehrslebens und der Handelskammer teilnahmen. Als erster Schritt zur Ausgestaltung des Durchgangsverkehrs zwischen Bayern und der Schweiz konnte seitens des Vertreters der bayerischen Verwaltung die Wiederaufnahme der täglichen Führung der Schnellzugsverbindung nach Zürich auf der bayerischen Strecke in Aussicht gestellt werden, sobald der Stand der Kohlenvorräte und der Betriebsmittel dies gestattet.

Werkstätten- und Bahnarbeiterstreik in Frankreich.

Paris, 25. Febr. Die disziplinarische Maßregelung eines Arbeiters hatte zur Folge, daß die Arbeiter der Werkstätten von Villneuf, der Paris-Lyon-Mediterranee in den Ausstand getreten sind. Eine Anzahl Arbeiter der Werkstätten von Dijon-Paris und anderer Städte schlossen sich den Streikenden an. In Lyon haben die Arbeiter der gleichen Gesellschaft gestern abend beschlossen, heute mittag in den Streik zu treten. In Paris erklärten sich die Werkstättenarbeiter für den allgemeinen Streik am Mittwoch. Die Delegierten der Pariser Eisenbahnen hielten gestern eine Versammlung ab. Sie beschlossen im Prinzip die Einstellung der Arbeit auf allen Netzen am Mittwoch früh für das Güterpersonal und am Mittwoch Mittag für das Fahrpersonal. Der Ausschuß des Landesverbands der Eisenbahner, der gestern Nachmittag eine Besprechung mit dem Minister hatte, hat dagegen noch keinen Beschluß gefaßt. Die Berufsgruppe der Eisenbahner von Dijon hat sich gegen den Streik ausgesprochen. Die Angelegenheit des Streiks bildet Gegenstand einer Interpellation in der Kammer, wobei der Arbeitsminister erklärte, er werde keinen Akt von Auflehnung dulden. Die Kammer nahm durch Handaufheben eine Vertrauenstagesordnung an.

Französisch-englische Unstimmigkeiten.

Genf, 25. Febr. Nach dem Pariser „Eclair" ist es in der letzten Zeit wiederholt zu Zwischenfällen gekommen, weil die englische Regierung für ihren Vertreter den Vorsitz verlangte. Es sei nicht ohne Schwierigkeiten und peinliche Szenen gelungen, den von England vorgeschlagenen Kandidaten für den Vorsitz auszuschalten. Nach Lyoner Blättern sei es zu weiteren Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England wegen der Aufteilung der deutschen Schiffe gekommen, weil England die französischen Ansprüche übertrieben findet.

Amerika für eine Revision des Friedensvertrags.

Basel, 25. Febr. Dem „Messagero" wird aus Newyork berichtet, daß die Aussichten auf Annahme des dem Senat unterbreiteten Vorschlags wachsen, in dem von Wilson die Einberufung einer neuen internationalen Konferenz zur gründlichen Revision des Friedensvertrags verlangt wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Febr. Für die Grenzspende sind bei unserer Geschäftsstelle eingelaufen Postinspektor Lang 5.— ℳ, Adolf Bozenhardt, Gerberei 20.— ℳ, Jeratsch G. 3.— ℳ, L. 3.— ℳ, Frl. Sofie Horsch 2.— ℳ, Frl. Amalie Burghardt 2.— Mark, Reinhold Trinkner, Rotenbach 20.— ℳ, Pfarrer Klöß, Engelsbrand 10 ℳ, zusammen 62 Mark. Weitere Spenden nehmen wir noch bis Samstag entgegen. „Enztäler".

Neuenbürg, 24. Febr. Am Sonntag, den 22. Februar fand im Gasthaus zum Anker der Gautag des Unteren Schwarzwaldgaues unter zahlreicher Beteiligung statt. Gauvorstand, Hauptlehrer Strohmaier, Schwann, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und dankte für die zahlreiche Beteiligung. Auch gedachte er der aus der Gefangenschaft heimgekehrten Turnbrüder und entbot ihnen den deutschen Turnergruß. Anschließend erfolgte dann der Bericht des Gauvorstandes über das abgelaufene Jahr; er streifte dabei das im letzten Jahr in Neuenbürg abgehaltene Gauwettturnen, welches sich größer und schöner entwickelt hatte, als die Gauleitung glaubte. Mit besonderer Freude konnte der Gauvorstand berichten, daß in allen Vereinen des Gaues wieder reges Turnleben herrscht und daß die Vereine teilweise von Gemeinden und Behörden, in Erkenntnis der hohen Aufgaben, welche die Turnvereine zu erfüllen haben, rege Unterstützung finden. In längerer Ausführung berichtet der Gauvertreter über den Kreisturntag in Stuttgart und Eßlingen. Daran schloß sich dann der Bericht des Gauturnwarts. Auch aus diesen Ausführ-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ungen ist zu ersehen, wie Turnen, Spiel und Sport im Gau im Aufstieg sind. Nun folgte der Kassenbericht, das Resultat der Abrechnung ist zwar kein glänzendes, jedoch ein noch befriedigendes, da die Abrechnung noch ein Barvermögen von 60 Mark ergibt. Hier wäre so manchen, denen es nicht wehe tun würde, im Interesse des Volkswohles und des Turnens, Gelegenheit geboten, durch Stiftung größerer Beträge der Gaukasse wieder auf die Beine zu helfen, denn wenn großes geleistet werden soll, müssen auch finanzielle Mittel vorhanden sein. Auf diese Berichte folgte nun die Erledigung der eingelaufenen Anträge, über dieselben entspann sich teilweise eine längere Debatte, besonders um die Ueberlassung des Gauturnfestes. Um dasselbe bewarben sich die Vereine Schwann, Höfen und Schömberg; nachdem Turnverein Höfen zu Gunsten der beiden anderen Vereine seine Bewerbung zurückgezogen hatte, wurde durch geheime Abstimmung das Gauturnfest dem Turnverein Schömberg übertragen. Ferner wurde noch ein Gauwandertag mit dem Endziel Wildbad beschlossen. Hierauf folgten die Neuwahlen. Laut Gausatzungen hatten folgende auszuscheiden: Gauturnwart Großmann, Höfen, Gauschriftführer Mönch, Schömberg, Gauausschußmitglied Rotner und techn. Ausschußmitglied Scheerer, Schwann; diese wurden per Akklamation wiedergewählt. Für Gauausschußmitglied Fröhlich, Wildbad, wurde W. Gent, Obernhausen und als techn. Ausschußmitglied Eug. Dill, Conweiler, gewählt, ferner wurde noch gewählt als Gauspielwart Fr. Müller, Engelsbrand. Unter Verschiedenem kamen dann noch einige turnerische Angelegenheiten, darunter besonders auch die Pflege des Frauenturnens zur Sprache. Mit diesem war dann die Tagesordnung erschöpft. Der Gauvorstand dankte nochmals den Vertretern für ihre eifrige Mitarbeit, bat auch fernerhin treu zur edlen Turnsache zu halten und schloß dann die Versammlung mit einem dreifachen „Gut-Heil".

Neuenbürg, 25. Febr. Zu einer weihevollen musikalischen Andacht gestaltete sich die von Frau Klara Schnepf zur Stärkung unseres Glockenfonds am letzten Sonntag in der hiesigen Stadtkirche veranstaltete Aufführung des Oratoriums „Jerusalem". Inhaltlich für unsere schwere aber auch trosthedürftige Zeit wie geschaffen, und im besonderen gerade auch für einen Landesbußtag aufs beste passend, zeigte die von Herrn Pfarrer Bossert-Hockenheim erdachte, aus den Schätzen volkstümlicher wie klassisch moderner Kirchenmusik feinsinnig schöpfende Stückfolge für die von der suchenden Sünderliebe begnadete aber wegen ihres Abfalls der Strafe verfallenen Menschheit den Reinungspfad durch innere Erneuerung und durch die Hoffnung auf die himmlische Herrlichkeit; in ihrer glücklichen Vereinigung von Instrumental- und Vokalmusik, von gesprochenem und gesungenem Wort, von Einzel-, Gruppen-, Chor- und Gemeindegesang ist sie trefflich geeignet, dem Hörer reiche geistlich-musikalische Anregung zu vermitteln. Herr Pfarrer Bossert selbst wirkte zugleich als gewandter Organist in vorbildlicher Weise und unter zielsicherer Ausnützung der auf unserer hiesigen Orgel möglichen Klangwirkungen. Mit einer Anzahl klassischer Violinstücke von Bach, Händel, Corelli und Mardini führte sich der noch jugendliche Geiger, Herr Hubel aus Stuttgart als hochtalentierter Meisterschüler hier ein und wußte ebenso durch entzückende Tongebung wie durch warm empfundenen Vortrag zu erfreuen. In die ziemlich zahlreich eingestreuten Terzette, Duette und Einzellieder teilten sich in edlem Wettstreit Frau A. Kommerell, Frl. Chellus, Frau Klara Schnepf und Frau Pfarrer Bossert und entledigten sich ihrer besonders in Bezug auf Harmonik, Stimmumfang und Treffsicherheit teilweise recht anspruchsvollen Aufgabe mit anerkennenswerter musikalischer Sicherheit. Von den Terzetten gefielen wohl am besten „Wie bist du vom Himmel gefallen" und „Wandle getrost und fürchte dich nicht"; an Einzelleistungen ragten hervor das wehmütige „Jerusalem, die du tötest" mit seiner erschütternden Klage (Frl. Chellus), das mit dramatischer Wucht zu Gehör gebrachte „Jerusalem, ach wenn du es doch wüßest" (Frau Klara Schnepf) und das innige, anmutige „Er weidet seine Herde" (Frau A. Kommerell). Einen wesentlichen Anteil an der vortrefflichen Gesamtwirkung sicherte sich der Kirchenchor unter Leitung von Herrn Rektor Vollmer durch seine 4 gemischten Chöre, von denen gleich der erste, in freudig bewegtem Tempo gehaltene „Einer ist König, Immanuel Sieget" und der letzte, zwar einfache aber immer wieder schöne „Ich hab von Ferne" besonders gut klangen. Einen ausgezeichneten Eindruck, sowohl was Frische der Stimmen als auch was dankbare und imposante harmonische Wirkung betrifft, machte der Kinderchor mit seinem dreistimmigen „Gloria sei dir gesungen". Zum musikalischen Erfolg gesellte sich auch der finanzielle; wie wir hören, konnten unserem Glockenfonds als Ertrag der Veranstaltung weitere 700 Mark zugeführt werden, für alle Mitwirkenden, besonders für die Veranstalterin des Ganzen, gewiß der schönste Lohn.

Neuenbürg, 26. Febr. Von dem letzten Abendzug Richtung Pforzheim—Wildbad, welcher kein Halt am Stadtbahnhof hat, wurde gestern abend eine etwa 58 Jahre alte Frauensperson überfahren und sofort getötet. Dieselbe wollte vermutlich aussteigen und fand dabei ein schreckliches Ende. Ueber die Persönlichkeit der Getöteten ist bis zur Stunde nichts Genaues zu erfahren.

Neuenbürg, 26. Febr. Vom 1. März ab werden die Bahnsteigkarten 40 Pfennig, statt wie bisher 20 Pfennig kosten. Sie werden nicht mehr den Automaten zu entnehmen sein, sondern in größeren Bahnhöfen an besonderen Schaltern abgegeben werden.

Neuenbürg, 26. Febr. Dem heutigen Schweinemarkt waren 22 Läuferschweine zugeführt. Verkauft wurden 14 Stück, das Stück zu 320—550 Mark.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. (Prälat von Römer †.) Die evangelische Landeskirche hat durch den heute Nacht erfolgten Tod des Stiftspredigers Prälat D. Christ. v. Römer einen schweren Verlust erlitten. Der Verewigte hatte am 3. August v. J. sein 65. Lebensjahr vollendet. Er war geboren in Sindelfingen als Sohn des Helfers und hatte seine erste Pfarrstelle 1882 in Buttenhausen. 1883 wurde er erster Sekretär der Missionsgesellschaft in Basel, 1891 dritter Stadtpfarrer in Tübingen, 1895 Dekan in Nagold, 1900 Dekan in Tübingen und 1911 Stiftsprediger in Stuttgart. Sein Gesundheitszustand hat sich erst in letzter Zeit verschlechtert und eine Operation notwendig gemacht, an deren Folgen der beliebte Kanzelredner und aufrechte Bekenner unerwartet rasch verschieden ist.

Stuttgart, 23. Febr. (Ein Todesurteil.) Vor dem Schwurgericht stand der 24 Jahre alte Chauffeur Wilhelm Koch von Oppenweiler, O.-A. Backnang, der im Dezember vorigen Jahres in Hofen am Neckar den Chauffeur Josef Allgaier von Obertenzingen, O.-A. Tettnang, ermordet und beraubt hatte. Allgaier trieb Handel mit Gummireifen und Autos und besaß deshalb immer viel Geld. Er ließ sich von Koch zu einem Handel wegen Autobereifung nach Hofen locken. Koch schwindelte seinem Opfer dabei vor, daß die Autoreifen nur gegen Barzahlung abgegeben werden. Allgaier zeigte ihm dabei gutmütig seine Brieftasche mit 14 000 Mark. Der Mordplan Kochs sollte schon unterhalb Münster zur Ausführung kommen, wurde aber durch Straßengänger vereitelt. Er gelang aber bei Hofen. In der Nähe des Neckars gab er einen Schuß auf den Hinterkopf des vor ihm gehenden Allgaier ab. Dieser brach bewußtlos zusammen. Der Mörder nahm die Brieftasche mit 14 000 Mark an sich und schleppte den Bewußtlosen an den Feldweg nach dem Neckar und warf ihn die Böschung hinunter ins Wasser, so daß der Tod vollends durch Ersticken eintrat. Der Mörder verbrauchte einen Teil des Geldes mit seiner Geliebten und überreichte seiner früheren Geliebten eine Abfindungssumme von 5500 Mark. (Der Angeklagte war Vater eines unehelichen Kindes.) Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Mord. Das Gericht verurteilte Koch hierauf zum Tode.

Stuttgart, 24. Febr. (Für die Hochwasserbeschädigten des Remstales) hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Anträge eingebracht: „Ist dem Staatsministerium bekannt, daß das letzte Hochwasser im Remstal schweren Schaden angerichtet hat? Hat das Staatsministerium für die betroffenen Gemeindeangehörigen Hilfe aus Staatsmitteln in Aussicht genommen und in welchem Umfange ist das geschehen?

Stuttgart, 24. Febr. (Verleihung des Feuerwehrdienst-Ehrenzeichens.) Das Feuerwehrdienstehrenzeichen soll nach einem Beschluß des Württ. Staatsministeriums weiterhin verliehen werden. Anträge sind bis 15. Mai an das Ministerium des Innern zu richten.

Stuttgart, 20. Febr. (Industriellenversammlung.) Der Landesverband der württembergischen Industrie hält am Mittwoch, 3. März, nachmittags ½3 Uhr, im Konzertsaal der Liederhalle eine Industriellenversammlung, in der Baurat Fischer über die Anwendung des Betriebsrätegesetzes in der Praxis sprechen wird.

Stuttgart, 25. Febr. (Gegen den Palmkätzchen-Unfug) wurde schon jedes Jahr von Einsichtigen die warnende Stimme erhoben, aber er hat noch nicht ausgerottet werden können. Nun soll wenigstens das Feilbieten, auch von Haselnußkätzchen, auf den Wochenmärkten verboten werden. Der Gemeinderat hat in seiner nächsten Sitzung darüber zu beschließen.

Stuttgart, 25. Febr. (Laden- und Büroschluß.) Die einschränkenden Maßnahmen zur Kohlenersparnis, die seit November für Büros, Kanzleien, Ladengeschäfte angeordnet waren, treten am 1. März außer Kraft.

Stuttgart, 25. Febr. (Maßnahmen für Kohlenersparnis.) Trotz Aufhebung der Beschränkungen der Ladenschlußzeit sowie der Arbeitszeit für nichtbehördliche Büros, Schulen usw. bleiben die strengen Vorschriften für Beleuchtung bestehen. Lichtreklame ist verboten, ebenso Schaufensterbeleuchtung.

Ludwigsburg, 25. Febr. Die Aktienbrauerei „Krone" wurde von der Genossenschaftsbrauerei Holzheim im Versteigerungsweg um 1 236 000 Mark oder einem Aktienkurs von 206 Prozent erworben. Vor der Versteigerung lagen Angebote der Genossenschaftsbrauerei und der Vereinigten Brauereien A.-G. in Stuttgart vor, die bis 190 Prozent gingen.

Backnang, 25. Febr. (Neues Baumaterial.) Gemeinderat Architekt Kreß hat, dem Stuttgarter Neuen Tagblatt zufolge, Versuche zur Gewinnung eines Bausteins aus Lehm und vergessten Schiefer angestellt, die so befriedigten, daß der Bauausschuß des Gemeinderats die Angelegenheit weiter verfolgen will.

Vaihingen-Enz, 25. Febr. (Jagdverpachtung.) Die Iptinger Jagd, die bisher 850 Mark eintrug, wurde zu dem außerordentlich hohen Preise von 5500 Mark pro Jahr verpachtet.

Vaihingen-Enz, 25. Febr. (Vom Wasserwerk.) Die Stadt hat beschlossen, das städt. Wasserpumpwerk zu elektrisieren. Die Gesamteinrichtung für die Umänderung (Motor, Pumpe und Transformator) wird etwa 45 000 Mark betragen. Der Anschluß erfolgt an das Netz der Erzgauwerke.

Heilbronn, 25. Febr. Zur Uebernahme des Hotels z. Falken, das in einem modernen Wein- und Wirtschaftsbetrieb umgewandelt werden soll, hat sich eine Winzergenossenschaft gebildet, der in der Gründungsversammlung 87 Weingärtner mit 281 Geschäftsanteilen zu je 500 Mark beitraten. Zum Vorstand wurde Wilhelm Albrecht gewählt.

Großeislingen, 25. Febr. (Drohbriefe.) Im November v. Js. erzählt lt. „Freie Volksztg." ein hiesiger Bauer drei Drohbriefe. Er sollte 2000 Mark an einer Stelle der Göppinger Straße legen, andernfalls werde sein Haus angezündet und er ums Leben gebracht. Der Bauer hatte Anzeige erstattet, lebte aber seither in steter Unruhe. Man hatte wiederholt an die bezeichnete Stelle Scheingeld gelegt, um die Täter zu ermitteln. Letzten Samstag hat man nun zwei junge Leute von 18 und 19 Jahren abgefaßt, die ihre Schreiberei bereits eingestanden haben. Sie sind nun hinter Schloß und Riegel.

Geislingen a. St., 25. Febr. (Erhöhung der Hundeabgabe.) Die Hundabgabe ist von bisher 20 Mark auf 30 Mark für den ersten und 40 Mark für jeden weiteren Hund erhöht worden.

Aalen, 25. Febr. (Bau des zweiten Gleises.) Durch eine Verfügung des Arbeitsministeriums wird die Staatseisenbahnverwaltung ermächtigt, für den als Notstandsarbeit fortzusetzenden Bau des zweiten Gleises der Bahnstrecke Gmünd-Aalen die Grundstücke im vereinfachten Enteignungsverfahren zu erwerben. Die schienengleichen Wegübergänge werden beseitigt, der Haltepunkt Hussenhofen auf die rechte Seite der Bahn verlegt, die Stationen Unterböbingen, Mögglingen und Ebnat erweitert.

Baden.

Mannheim, 24. Febr. Anfang voriger Woche reiste der Wirt „Zum Zillertal" im Stadtteil Lindenhof, Andreas Fischer, zum Hamstern ins Bauland. Am Sonntag traf nun ein Telegramm aus Distelhausen hier ein, daß Fischer tot aufgefunden wurde. Wie aus Distelhausen weiter berichtet wird, ist die Leiche am dortigen Taubenwehr geländet worden; sie zeigte keinerlei Verletzungen. Ob ein Verbrechen, Selbstmord oder Unfall vorliegt, wird nun untersucht.

Vom bad. Schwarzwald, 25. Febr. In verschiedenen Orten des Schwarzwaldes ist im Laufe dieses Winters wieder die Strohflechterei in Aufschwung gekommen. In Wöhrenbach hat ein Unternehmer bereits gegen 60 Personen in Beschäftigung und manche arme Witwe kann sich dadurch ihren Unterhalt verschaffen. Auch die Kinder flechten mit. Die Gemeinde hat geeignete Räume zur Verfügung gestellt. Es werden Läufer, Strohtaschen, Bettvorlagen u. a. Gegenstände angefertigt, die gerne gekauft werden.

Vermischtes.

Ein notwendiges Gesetz. Veranlaßt durch die unsinnige Massenjagd nach dem Maulwurf, die gegenwärtig aus Gewinnsucht be-

---

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

55. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Du weißt mehr, als Du sagst — Du weißt auch um Deines Bruders jähen Tod, — aber ich will's nit wissen, was für ein Ende der Scheinheilige genommen hat, denn er hat's mit unserm Herrgott auszumachen, den er angelogen hat, seiner Lebtag', — ich frag' Dich um gar nichts, Sixt, denn ich weiß, Du hast eine feste Hand, Du lassest keine Schand' über Dich kommen und über uns alle . . . ."

Er erwiderte wortlos den Händedruck der Greisin; rasche Schritte nahten sich der Thür und die Alte flüsterte: „Sie kommt heim — das ist die Susi . . . . Ich wollte, der Sturm wär' überstanden!"

Das Mädchen trat eilfertig ein, sie hatte sich kaum Zeit genommen, draußen das Umschlagtuch abzuwerfen und die Wanderschuhe von den Füßen zu streifen. Als sie den Bruder erblickte, blieb sie überrascht auf der Schwelle stehen, die Ampel, die sie in der Hand trug, warf den vollen Schein über Gesicht und Gestalt. Eine freundliche Veränderung war mit dem Mädchen vorgegangen; sie war noch immer bleich, aber die Blässe hatte das Schreckhafte verloren, das Rot, das sie bei der unerwarteten Begegnung überflog, glich dem Hauche frischen gesunden Lebens; in den Augen glänzte etwas wie Freude und um die Lippen sprießte es gleich einem aufblühenden Lächeln des Glücks. Sie begrüßte den Bruder mit flüchtigem verwundertem Gruß; ihre Aufmerksamkeit schien auf anderes gerichtet — es fühlte und hörte sich durch, auch als sie der Base von dem Kirchgang erzählte, von dem sie eben zurück kam, von den Gräbern der Eltern und des seligen Vetters, und wie sie geschmückt gewesen, schier als die schönsten auf dem ganzen Friedhof der Pfarrkirche. „Was macht das Mariele?" fragte sie dann und hielt die Hände an den Ofen. „Hat sie nicht nach mir verlangt? Es geht ein scharfer schneidiger Wind draußen . . . . ich muß mich wärmen, eh' ich nach dem Kinde seh . . . ."

„Das hat ja Zeit," sagte die Alte unsicheren Tones, „sieh' erst, daß Du ein Nachtmahl bereitest für Sixt und richte die Gaststube her; er will übernachten bei uns . . . ."

„Gleich, Base, gleich — erst muß ich doch nach der Kleinen sehen . . . . sie wacht immer auf um diese Zeit, und Ihr wißt ja, sie will bei niemand bleiben als bei mir . . . ."

Sie eilte in die Kammer.

Nachdem Susi in die Kammer gegangen war, wandte die alte Oedhoferin beklommen das Antlitz in die Richtung, wo sie des Aichbauern hin und wieder wandelnden Schritt vernahm, als könne sie ihn sehen und in seiner Miene Beruhigung finden vor der Sorge, die sich plötzlich wie mit Krallen an ihr Herz klammerte. . .

Ein wilder durchdringender Schrei ertönte aus der Kammer — dann kam Susi wieder heraus gestürzt, zitternd, bleich, ohne Haube, mit losgegangenem, wild herabfallendem Haar . . . . „Jesus Maria," keuchte sie, dem Umsinken nahe, „das Bett'l ist leer und kalt . . . wo ist das Mariele? Was ist's mit dem Kind?"

„Was wird es sein!" entgegnete Sixt mit erzwungener Kaltblütigkeit; der Schmerz der Schwester war so unverkennbar groß, daß er sich abwenden mußte, um nicht erschüttert zu werden. „Es ist gut aufgehoben, Du brauchst keine Sorge zu haben, wegen des Kindes."

„Sei mit so mild, Susi, und so außer Dir," rief die Base milder, „es ist nichts — komm' her zu mir und laß Dir sagen . . . ."

„Nichts, nichts laß ich mir sagen . . . ." rief Susi mit bebenden Gliedern und rollenden Augen . . . „nichts, eh' ich nicht weiß, was es mit dem Kinde ist . . . . Redet, Base, habt Barmherzigkeit mit mir — sagt's und stoßt mir nur gleich das Messer in's Herz . . . . dem Kind ist ein Unglück geschehen — es ist tot . . ."

„Was für ein unvernünftiges, überspanntes Betragen!" rief Sixt unwillig. „Hast Du das übertriebene Wesen in der Stadt gelernt, so wollt ich, Du wärst nie hineingekommen! Das Kind lebt und ist frisch und gesund, aber es ist fort . . . ."

„Fort? Aus dem Haus'?" rief Susi, indem sie wie erleichtert aufatmete und doch wieder von einer neuen Bergeslast bedrückt. „Base'l, was soll das heißen? . . . Habt Ihr das Kind nit auf- und angenommen, wie Euer eigenes? Wie kann's fort sein aus dem Haus, wo es hingehört?"

„Ich hab's angenommen," sagte die Bäuerin, „und ich bin meinem Wort noch nie umgestanden . . . . aber im Oedhof hab' ich's nimmer behalten können . . . Es ist einmal zu viel Gered' wegen dem Kind in der ganzen Gegend, man kann's nit mehr länger ruhig mit anseh'n . . . ."

„Das Amt, die Gerichte sind neuerdings hinter der Sache her," sagte Sixt bestätigend, „sie wollen durchaus dahinter kommen, wer das Kind gelegt hat und wem es gehört. . . ."

„Das Gered'!" murmelte Susi und preßte beide Hände vor die Stirn. „Ja, ja, was tut man nicht alles, um dem Gerede der Leute auszukommen . . . . man will sich nicht mit Nadeln stechen lassen und rennt sich lieber selbst den Dolch in die Brust! Aber das kümmert mich alles nicht . . . . soll das arme Kind leiden müssen unter dem boshaften Gered'? . . . " fuhr sie lieber in der vorigen Leidenschaftlichkeit auf. „Ich will wissen, wo das Kind ist! Ich will hin zu ihm, ich will bei ihm bleiben . . . . wo habt Ihr das Kind hingebracht?"

„Das geht Dich nichts an," entgegnete Sixt streng, „Du wirst Vernunft annehmen und Dich beruhigen, oder ich, als Dein Bruder, ich werd' dafür sorgen, daß Du durch Deine überspannte Torheit nicht wieder verdirbst, was ich gut gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

trieben wird, hat die bayerische Regierung dem Landtag ein Dringlichkeitsgesetz vorgelegt, wonach es grundsätzlich verboten sein soll, Maulwürfe zu fangen, zu töten oder ihnen nachzustellen. Der Wirtschaftsausschuß hat dem Gesetz bereits zugestimmt.

Auch ein Gläubiger. In einer Versammlung der Zentrumspartei in Fulda erklärte ein Unabhängiger, die Pfarrer sollten dafür sorgen, daß die Stiefel wieder billiger werden, sonst glaube er überhaupt nichts mehr.

Amerikanische Kohle in Deutschland. Die erste Sendung amerikanischer Kohlen im Umfang von 6640 Tonnen ist in Deutschland eingetroffen und Walzwerken zur Verfügung gestellt worden. Zur Abdeckung der Kohlenschuld soll die Hälfte der mit ihnen erzeugten Bleche zur Ausfuhr gelangen. Die andere Hälfte bleibt im Inland und kommt dem inländischen Bedarf zugute. Verhandlungen weiterer 10 000 Tonnen unter den gleichen Bedingungen sind in der Schwebe.

Eine „großzügige" Anzeige findet sich in einer der letzten Nummern der „Züllicher Ztg.". Sie lautet: „10 000 Mark zahle ich demjenigen, der mich in Schwiebus mit 10 Kisten Speck gesehen hat. 20 000 Mark zahle ich demjenigen Beamten, der mich erwischt hat. 30 000 Tropfen Arsenik wünsche ich dem Erfinder und Verbreiter der Lüge.

Fürst Bülow und der Fremde. Die „B. Z." erzählt die folgende Anekdote: Fürst Bülow wohnt zurzeit im Hotel Bristol in Berlin. Zu seinen Zimmern führt ein kleiner Vorraum, der zugleich als Kleiderablage dient. Kürzlich tritt der Fürst aus seinem Zimmer in den Vorraum und trifft da einen Herrn, der eben dabei ist, den Mantel an den Haken zu hängen (oder abzunehmen). Der Fürst fragt sehr freundlich, womit er dienen könne, der Herr fragt etwas verlegen nach Direktor Schulze. Der Fürst sagt noch freundlicher, da habe sich der Herr in der Zimmernummer geirrt, der Herr fragt, wie die richtige Nummer des Direktors Schulze sei. Der Fürst sagt, das wisse er leider nicht, an besten frage der Herr den Etagenkellner, den er da rechts hinunter den Korridor und dann um die Ecke finde. Der Fürst erklärt ihm noch zweimal den Weg, nimmt dann den Paletot vom Haken und hält ihn dem Herrn hin. Der schlüpft hinein, bedankt sich sehr höflich und geht. Eine Stunde später will der Fürst ausgehen, sucht seinen Mantel, findet ihn nicht und erinnert sich, daß er selbst dem Fremden hineingeholfen hat —! Der Fürst will aber noch heute nicht glauben, daß der fremde Herr ein Manteldieb gewesen sein könnte, er glaubt noch immer an ein Versehen beiderseits.

Einträglich. Ein Herr, welcher mehrere Tage in einem Hotel gewohnt hatte, bemerkte, daß ihm eine Flasche Wein zuviel auf die Rechnung gesetzt war. Er beklagte sich bei dem Hotelbesitzer, doch dieser bemerkte ganz unverfroren: „Sehr wohl mein Herr, ich werde den Posten streichen. Sehen Sie, das Mädchen, welches an jenem Tage die Flasche Wein aus dem Keller holte, vergaß, welchem Gast diese serviert wurde; deshalb schrieb ich sie jedem der Gäste auf die Rechnung, denn ich meinte, alle, welche den Wein nicht getrunken haben, werden sich melden, während der eine, welcher die Flasche wirklich bekam, sie auch bezahlen wird." — „Schön, aber fürchten Sie nicht, daß jemand, der den Wein nicht erhielt, versehentlich doch dafür bezahlen könnte?" — „Nein, das fürchte ich nicht." — Nicht weniger als dreizehn Gäste bezahlten die Flasche.

Alles schon dagewesen. In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreibt Gustav Hoefer: In diesen Tagen tiefster Not, wo unsere Feinde die Auslieferung unserer besten Führer verlangen, dürfte es angebracht sein, auf eine Begebenheit hinzuweisen, die H. St. Chamberlain in seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" berichtet: Als im Jahre 1232 der mächtigste aller Päpste, Gregor IX, den Feind des römischen Einflusses in England, den Oberrichter Hubert de Burgh, durch Vermittlung des Königs Heinrich III. hatte gefangen nehmen lassen, fand sich im ganzen Lande kein Schmied, der ihm Handschellen hätte anschmieden wollen. Trotzig antwortete der Geselle, dem man mit der Folter drohte: „Lieber jeden Tod sterben, als daß ich je Eisen anlegen sollte dem Manne, der England vor dem Fremden verteidigt hat!" Der Hufeisenbeschläger hatte mehr völkisches Bewußtsein als sein König. Auch in unserem Deutschland wird es keinen Schmied geben, der für unseren Hindenburg und Ludendorff und alle anderen Helden Eisen schmieden wird.

Das schlechteste Buch des Jahres. Der „Mercure de France" schreibt: Im Dezember 1919 ist ein Preis für das schlechteste Buch des Jahres ausgesetzt worden. Eine Gruppe von Schriftstellern, darunter Berand, Carco, Dorgeles, Belletin, Warnod, Zavie usw. bildete das Schiedsgericht. Der Preis wurde einstimmig dem Friedensvertrag zuerkannt.

Einer und der andere. An der Table d'hote eines Bahnhofes saß ein Handlungsdiener, der sich durch sein brutales Benehmen den Kellnern gegenüber bemerkbar machte. Als einer dieser dienstbaren Geister während des Servierens das Unglück hatte, ihn ein wenig zu stoßen, schrie ihn der Gast an: „Sie sind ein Esel." — „Bitte um Entschuldigung," entgegnete der Kellner gelassen, „es kann ja sehr leicht passieren, daß einer den andern stößt."

Der weise Kadi. Sechs türkische Fischer waren auf dem Fang gewesen. Als sie ans Land gekommen und nach Hause zurückgekehrt waren, entdeckte der Führer der Bootsmannschaft, daß man ihm ein neues, gutes Tau gestohlen hatte. Er ging denn auch sogleich zum Kadi der Stadt, um sein Tau wieder zu erhalten. Der Kadi aber ließ die ganze Mannschaft zusammenrufen und nahm sie, Mann für Mann, ins Verhör. Doch alle leugneten: sie wüßten nicht das geringste von jenem Tau. Da entschied der Kadi:

„Ja, ich höre wohl, daß ihr euch heute durchaus an nichts erinnern könnt. Geht nun nach Hause, schlaft euch ordentlich aus und kommt morgen wieder hierher. Doch nehmt dies noch mit."

Dabei gab der Richter jedem einen Zweig eines Granatapfelbaums. (Die Mohammedaner glauben nämlich, daß dieser Baum heilig und mit Zauberwerken behaftet ist. Alle diese Zweige waren gleich lang und der Kadi bedeutete den Fischern, daß der Zweig, den der Schuldige verwahre, binnen vierundzwanzig Stunden wachsen werde, auf daß man so ohne Schwierigkeit den Dieb finden könne.

Am nächsten Tage fanden sich die Fischer alle wieder ein und lieferten dem Kadi ihre Granatzweige ab. Dieser aber wandte sich sofort an den jüngsten von ihnen und sagte: „Du bist der Schuldige, denn du hast ein Stück von deinem Zweig abgeschnitten, aus Furcht, in Verdacht zu geraten.

Der Kadi hatte recht. Der Dieb mußte schließlich gestehen, und dank der Weisheit des Kadi bekam der Fischer so sein Tau wieder, während der Dieb abgeurteilt wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Die Arbeitnehmer im Müllereigewerbe sind, ohne den Spruch des Schlichtungsausschusses anzuerkennen und ohne das Demobilmachungsamt anzurufen, in den Ausstand getreten. Es handelt sich um 6 große und 2 mittlere Betriebe, die zirka 20 000 Zentner Mehl pro Tag produzieren.

Berlin, 26. Febr. Aus Danzig wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet, daß der englische Oberkommissar für Danzig eine scharfe Verordnung gegen den Streik in lebenswichtigen Betrieben erlassen habe. Der Streik der städtischen Arbeiterschaft dürfte durch diese Verordnung sein Ende erreichen.

Berlin, 26. Febr. Wie dem „Berliner Tageblatt" aus Basel gemeldet wird, gibt der Triester „Piccolo" aus Fiume das Gerücht von einem Attentat auf den Prinzregent von Serbien und den neuen Ministerpräsidenten wieder, wonach beide verletzt worden sein sollen. Eine Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Berlin, 25. Febr. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Note der französischen Regierung in der Kohlenfrage dahin beantwortet, daß die sachlichen Voraussetzungen, von denen die Note ausgeht, nicht zutreffen. Die materiellen Fragen, die in der Note erörtert worden sind, werden der Wiedergutmachungskommission vorgelegt werden.

Haag, 25. Febr. Aus Washington meldet der „Nieuwe Courant", daß der Senat beschlossen habe, den Friedensvertrag am Donnerstag wieder zu behandeln und alle anderen Fragen zurückzustellen, bis der Friedensvertrag endgültig erledigt ist.

Amsterdam, 24. Febr. Die bekannte Kakao- und Schokoladenfabrik van Houten hat den Betrieb schließen müssen, weil sich wegen der ungünstigen ausländischen Wechselkurse keine Exportmöglichkeit mehr bietet. Das Inland ist mit Ware überschwemmt.

Amsterdam, 25. Febr. Laut „Telegraaf" wurde im englischen Unterhaus von der Regierung mitgeteilt, daß der Kartoffelvorrat in England nicht bis zur neuen Ernte reichen werde, daß man aber hoffe, durch Einfuhr den Mangel zu beheben.

Brüssel, 26. Febr. Infolge der Teuerung, namentlich des Brotes, macht sich seit einiger Zeit in der Borinage unter den verschiedenen Arbeiterkategorien eine Streikbewegung bemerkbar. Der Ausstand der Bergarbeiter dehnt sich aus. Man befürchtet, daß es bald zum Generalstreik kommen wird, wenn nicht Lösung hinsichtlich des Brotpreises erfolgt. Gestern durchzogen einige Züge von Streikenden mehrere Gemeinden und suchten vor den Gruben die noch zur Arbeit Erscheinenden von der Arbeit abzuhalten. Die Züge wurden von der Polizei zerstreut. Auch in der metallurgischen Industrie wurde eine Bewegung zu Gunsten neuer Lohnforderungen unter den Arbeitern festgestellt.

Paris, 25. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Madrid hatten gestern vormittag die Geschäftshäuser geschlossen, um gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife zu protestieren. Ein von Manifestanten gebildeter Zug begab sich zum Ministerpräsidenten, um einen schriftlichen Protest zu überreichen.

Paris, 25. Febr. Seitens des Kriegsministers ist dem Kriegsrat in Lille mitgeteilt worden, das Verfahren gegen die dort in Haft befindlichen deutschen Offiziere und Soldaten, das am 26. Februar beginnen sollte, vorläufig aufzuschieben.

Paris, 26. Febr. Marschall Foch wird sich mit einer Reihe französischer Politiker zu Propaganda-Zwecken nach Polen begeben.

Prozeß Helfferich-Erzberger.

Berlin, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Erzberger-Helfferich-Prozesses wird die Ladung weiterer Zeugen beantragt, von der Seite Erzbergers die Ladung des Reichskanzlers und des Reichsernährungsministers zum Beweise dafür, daß er bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand in der Frage der Auslieferung der Handelsschiffe nicht eigenmächtig vorgegangen sei.

Helfferich erwidert darauf, er werde in diesem Falle auch beantragen, Direktoren des Norddeutschen Lloyd zu laden.

Der Vorsitzende meint dazu, daß man dann ja wieder von vorn anfangen könne.

Außerdem beantragt der Vertreter Erzbergers in der württembergischen Sache die Ladung des württembergischen Finanzministers, des württembergischen Gesandten in Berlin und des Dr. Bassermann von der württembergischen Gesandtschaft. Weiter beantragt Helfferich die Vernehmung der Abgeordneten Hugenberg und Dr. Rießer, die bekunden sollen, daß sie seinerzeit die Aeußerung Erzbergers in der Nationalversammlung als eine Denunziation an die Entente aufgefaßt haben, die die Auslieferung dieser Herren verlangen könnte.

Es kommt dann die Angelegenheit der Beschlagnahme von Effekten und Bankguthaben der Firma Wolff (Köln) zur Sprache. Helfferich hatte behauptet, daß das preußische Finanzministerium im Wege der Steuerbehörde in Köln die Beschlagnahme von 14 Millionen Effekten und Bankguthaben der Firma Wolff angeordnet habe, und daß diese Sperrung auf Veranlassung des Reichsfinanzministers aufgehoben worden sei.

Erzberger gibt eine Erklärung ab, daß er eine solche Aufhebung der Sperre nicht veranlaßt habe, und daß nach Angabe der zuständigen Beamten im Reichsfinanzministerium überhaupt über die Sache nichts bekannt sei.

Hierauf wird die Erörterung des Themas „Kapitalverschiebungen ins Ausland" fortgesetzt.

Erzberger nimmt zu längeren Ausführungen das Wort und führt aus: Ich habe meine Frau gefragt, ob sie den Dr. Thalberg kenne und ob sie in der Schweiz in seinem Büro war. Meine Frau erklärte, daß sie Dr. Thalberg absolut nicht kenne und von seiner Existenz bis gestern nachmittag überhaupt nichts wußte. Im Ministerium habe ich festgestellt, daß man mir von dieser Angelegenheit erst vor acht Tagen Mitteilung gemacht hat. Wenn mein Name im Zusammenhang mit diesen Kapitalverschiebungen genannt worden ist, dann bin ich jedenfalls unschuldig daran. Ich habe Dr. Thalberg nur, wie ich jetzt feststelle, einmal in Berlin gesehen, wo er mir von Freiherrn v. Richthofen vorgestellt wurde. Er berichtete mir über seine Eindrücke in der Schweiz, das war alles. Was den Aufenthalt meiner Familie in der Schweiz und meine Reise nach der Schweiz betrifft, so habe ich folgendes zu erklären: Ich habe festgestellt, daß ich am 17. August 1919 an die Reichsbank eine Depesche geschickt habe, in der ich bat, daß ich 4000 Franken nach der Schweiz mitnehmen dürfe. Die Reichsbank hat am 18. August zurückdepeschiert, daß der Antrag genehmigt sei. Das waren die Beträge, die ich für meine Reise nach der Schweiz mitgenommen habe. Ich habe jedenfalls für private Zwecke auf illegalem Wege kein Geld weder in die Schweiz noch ins übrige Ausland geschafft. Als Leiter der Propaganda habe ich allerdings für politische Zwecke Geld nach der Schweiz überweisen lassen. Das ist stets offen durch die deutsche Bank geschehen. Infolgedessen ist darüber auch gesprochen worden. In der Schweiz hat nun eine unerhörte Nachschnüffelei und Spionage gegen mich eingesetzt. Das war geradezu ekelhaft. Zwei Personen, die ich namhaft machen kann, haben mir erklärt, es würde in der Schweiz für Helfferich Material gegen mich gesammelt. In einer Bank in Bern läge für diesen Zweck eine Million Franken zur Verfügung. Es müsse vor allen Dingen festgestellt werden, wieviel Geld ich von Frankreich erhalten hätte. Die Industrie habe für diese Materialsammlung Gelder hergegeben. Ich sollte unter allen Umständen auf diese Weise unmöglich gemacht werden.

Helfferich: Es handelt sich hier ganz offenkundig um Klatsch und Ratsch. Ich möchte aber weiter fragen, ob Herr Erzberger nicht in amtlichen Geschäften des Auswärtigen Amtes Gelder nach der Schweiz gesandt hat.

Erzberger: Dabei handelt es sich um folgende Sache: Ich habe mit dem Auswärtigen Amt in dieser Hinsicht eine Vereinbarung getroffen, daß mir durch die Kuriere des Auswärtigen Amtes Gelder für ganz bestimmte politische Zwecke nach der Schweiz übersandt wurden. Die Herren des Auswärtigen Amts waren durchaus damit einverstanden, und diese Gelder sind dann für politische bezw. für kirchliche Zwecke, die aber letzten Endes auch einen politischen Zweck verfolgten, nämlich die Stärkung des Deutschtums verwendet worden. (Die Verhandlungen gehen weiter.)

Im Prozeß Erzberger-Helfferich sind neuerdings Finanzminister Liesching, der frühere Ernährungsminister Baumann, der württembergische Gesandte in Berlin, Hildenbrand und Herr Bassermann von der wirtschaftlichen Abteilung der württembergischen Abteilung der württembergischen Gesandtschaft als Zeugen geladen worden. Sie sollen Aussagen machen über die Vorgänge bei denen die württembergische Regierung in den letzten Prozeßtagen als beteiligt genannt war.

Eine Hilfsaktion des Papstes.

Rom, 25. Febr. Der Papst hat letzter Tage mit verschiedenen Kardinälen Beratungen abgehalten, um eine Aktion in der ganzen Welt für die vom Hunger bedrohten Völker Europas einzuleiten. Es wurden verschiedene Vertreter beauftragt, bei den in Frage kommenden Regierungen, welche die Unterstützung des Gedankens ermöglichen könnten, auf deren Bereitwilligkeit anzufragen und sich gleichzeitig zu erkundigen, ob Gründe der Hilfsaktion entgegenstünden. Sobald der Papst diesbezügliche Mitteilungen erhalten hat, wird er die weiteren Schritte unternehmen.

Internationale Tagung der Bäckerverbände.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Hier tagt gegenwärtig laut „Frkf. Ztg." die internationale Konferenz der Vorstände der Bäcker- und Konditor-Verbände. Dem gemeldeten Vertreter Savoie aus Paris wurde von der französischen Regierung die Einreiseerlaubnis verweigert, der schwedische Vertreter war wegen ausgebrochenen Streiks am Erscheinen verhindert. Gestern sprach in einer Bäckerarbeiterversammlung der Sekretär des internationalen Verbandes, Allmann-Hamburg, über die internationalen Bedingungen, namentlich auch mit Bezug auf die Nahrungsmittelindustrie. In der Aussprache ergriffen Doudimit-Holland und Zippel-Wien das Wort, die vor allem die Einführung des Achtstundentages im Bäckergewerbe forderten.

Die argentinischen Oelfelder.

Eine amtliche Darstellung des argentinischen Ackerbauministeriums macht folgende Mitteilungen über die neuen argentinischen Oelfelder:

„Das neue Oelland wurde im Oktober 1918 bei Plaza Huincul durch Regierungsingenieure entdeckt. Schon die erste Bohrung ergab Petroleum bei einer Tiefe von 608 Metern. Die Plazza Huincul-Felder liegen 19 Kilometer von der Station Challaco an der Buenos-Aires Great Southern Eisenbahn, 100 Kilometer von Neuquen und 1400 Kilometer von Buenos-Aires. Das neue Petroleumfeld gewinnt durch diese große Nähe der Eisenbahn besonderen Wert. Sofort nach der Entdeckung der ersten Quelle wurden an drei weiteren Punkten Bohrarbeiten in Angriff genommen und bis jetzt sind Tiefen von 410, 140 und 52 Metern erreicht worden. Das Petroleum ist von ausgezeichneter Qualitent. Es enthält 24 Prozent Naphta, 38 Prozent Petroleum, 25 Prozent Oel, Paraffin und Gas, mit 13 Prozent Rückstand, der nach dem Kühlen zu einer festen, zu Heizzwecken verwendbaren Masse wird. Die Farbe des Petroleums ist dunkelgelb. Es ist sehr flüssig. Durch seinen hohen Gehalt an wertvollen Oelen und die sofortige Verwendbarkeit seiner Rückstände gehört das Petroleum der neuen argentinischen Felder zu dem besten der Welt und kann nur verglichen werden mit den Petroleumqualitäten von Ohio und Pennsylvanien. Die argentinische Regierung hat bei Plazza Huincul eine Fläche von 7584 Hektar als Regierungsölland mit Beschlag belegt."

Brief- u. Schreibmappen, Visitenkartentaschen,
Schreib- und Postkarten-Albums,
Briefkassetten
in schöner Auswahl
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke.
C. Berner
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oberamtsstadt Neuenbürg.

An Stelle des verstorbenen Gemeinderats **Rudolf Hagmayer** ist der Bewerber desselben Wahlvorschlags mit der nächsthöheren Stimmzahl

Herr Christ. Kainer, Bäckermeister hier,

in den Gemeinderat eingetreten.

Stadtschultheißenamt:
Knodel.

Deutsche Sparprämienanleihe 1919.

Die **Anleihestücke** sind eingetroffen und können von unseren Zeichnern gegen Ausweis in Empfang genommen werden. Auf Antrag nehmen wir die Papiere auch in Verwahrung und Verwaltung.

Oberamtssparkasse Neuenbürg

Gemeinde Gräfenhausen Oberamts Neuenbürg.

Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag, den 12. März 1920, vorm. 10 Uhr,** kommt auf dem hiesigen Rathaus aus verschiedenen Abteilungen des oberen Gemeindewaldes im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

638 St. tannenes u. forchenes Langholz 2. bis 6. Kl.
3 Stück Eichen u. 1 Birke mit zus. 465 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen Angebote in ganzen Prozenten ausgedrückt, wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Schultheißenamt übergeben werden.

Dem Verkauf werden die staatlichen Holzverkaufsbedingungen zu Grunde gelegt.

Losverzeichnisse können bei Waldmeister **Kappler hier** aufgefordert werden.

Den 25. Febr. 1920.

Schultheißenamt:
Kircher.

Küfer- und Kübler-Innung
Neuenbürg.

Am **Montag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr,** findet im **Gasthaus z. „Adler"** in Neuenbürg unsere

Haupt-Versammlung

statt. Im Interesse der Wichtigkeit der Sache wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Obermeister.

Neuenbürg.

Junge Leute

von 14—17 Jahren finden sofort oder später dauernde Stelle.

Hauteisen & Sohn.

Herrenalb.

Näherinnen

zur Mithilfe für Damenschneiderei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Hahn, Damenschneiderei, Villa Hindenburg

Polisseusen-Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Hermann Ochner, Bijouterie- u. Ringfabrik,
Pforzheim Maximilianstr. 10.

Herrenalb.

Mittwoch, den 3. und event. **Donnerstag, den 4. März,** verkaufe ich freihändig im Auftrag, aus herrschaftlicher Villa:

7 Doppel- 3 Einzel-Schlafzimmer mit Ia Haar-Matratzen, **1 Herren-Zimmer,** eichen, **1 Salon,** nußbaum mit Seidendamastbezug, inkl. Vorhänge, 1 Büffet, 2 Moquet, 2 Leder-Fauteuils, Divans, 1 Chaiselongue, Spiegel, Tische, Stühle, einzel. Betten, Federbetten, Glas, Porzelan rc. Neue **Bade-Einrichtung** mit Kupfer-Ofen.

Fr. Seufer, Bahn-Hotel.
Telefon 20.

Neuenbürg.

Auf Freitag, abends 8 Uhr, werden die **Vieh u. Pferdebesitzer des Landwirtschaftl. Vereins,** auch Nichtmitglieder zur

Gründung eines Ortsvereins

in das **Gasthaus z. „Traube"** freundlichst eingeladen.

Neuenbürg.

Former
oder
Hilfsarbeiter

zum Einlernen sofort gesucht.

Fr. Waldbauer.

Birkenfeld.

Suche ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

auf sofort und 15. März bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Karl Stumpp, Mechanik.

Neuenbürg.

Schnauzer-Hund

(Bedi) **entlaufen,** bitte um Rückgabe gegen Belohnung.

Chr. Meyer Bäckerei.

Fleißiges, ehrliches

Dienst-Mädchen

für sofort od. 1. März gesucht.

Hermann Eberle,
Bahnhofrestauration,
Weildermstadt.

Gummiwaren

Mutterspritze o. Frauenkopf.
sanitäre Frauenartikel.
Anfragen erbet. Versandh. **Hennger, Dresden** 5,52, Am See 87

G. Wohlmuth & Co.
Konstanz
Kreuzlingerstraße 47 a

Wohlmuth's
Heilapparate

haben vielen

1000 den

die Erblindung und Heilung von **Ischias, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Frauen und Kinderkrankheiten** gebracht. Verlangen Sie kostenlos Druckschriften bei unserem Allein-Vertreter:

Th. Schlanner, Freudenstadt.

Eiche

Ein- u. Zweispänner Kuhwagen

sucht zu kaufen.

Angebote an die Enztäler Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Einen

Zweispänner-Leiterwagen,

fast noch neu, hat zu verkaufen

David Keppler, Schmied

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerkte Käufer,

Villen, Fabriken Geschäfte j. Art. Sägewerke, Güter.

M. Busam, Liegensch. Büro Karlsruhe, Herrenstraße 38

Unsere Geschäftsstelle ist bereit,

Gaben für die Grenzspende

in Empfang zu nehmen und weiterzuleiten

DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
Gegründet im Jahre 1904 **E. ZEPF'SCHES INSTITUT**
STUTTGART

— Jahresklassen I—VII, je nach Vorbildung —
versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im „Enztäler"

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle des Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Lina Müller
Gottlob Gruoner

Colmar/Els. *Herrenalb*
Herrenalb

Februar 1920.

Waldrennach.

Ein Knecht

zum **Langholzfahren** kann sofort eintreten.

Friedrich Regelmann alt Rößleswirt

Für sofort oder später **eine gutgehende**

Wirtschaft

zu kaufen gesucht, mit Landwirtschaft bevorzugt.

Gefällige Offerten an die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

Pforzheim.

Bestellungen auf

Heu, Stroh, Kleesamen, Erbsen und Wickenstroh

können sofort entgegengenommen und promt geliefert werden.

Julius Masch, Christof-Allee 62.
Telephon 1550.

Für jeden Steuerpflichtigen unentbehrlich.

Was muß jeder vom

Reichsnotopfer

wissen?

Ein unentbehrlicher Ratgeber mit allgemein, verständlichen Beispielen.

Preis Mk. 1.20
und 10% Teuerungszuschlag.

Das Vermögenszuwachssteuergesetz
vom 10. September 1919
mit einem Anfang von praktischen Beispielen.
Preis 1 Mk.

Vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchdruckerei,
Inh.: D. Strom.

Ziehharmonikas,

gebrauchte, werden an- und verkauft im

Hohnlosers Spezialgeschäft für Ziehharmonikas
Pforzheim, Bergstraße 27.

Herrenalb.

Altpapiere, Zeitungen, Bücher, Kataloge rc.

kaufen zu **höchsten Preisen**

Gebr. Mayer, Papierwarenfabrik und Druckerei.
Telefon 57.
(Wird auf Wunsch abgeholt.)

Bauholz.

Kaufe jedes Quantum und erbitte Eilangebote.

Benzinger, Frankfurt a. M.,
Cronbergerstr. 37.

Amtliche Kurse
mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Eleud,** Karlsruhe i. B.

5	Proz.	Kriegsanleihe . .	79	Allgem. El. Akt.	430
4	„	Bad. Eisenb. Anl.	86	Paketfahrt „	153½
3½	„	do. cons.	66	Nordd. Lloyd Akt.	173½
4	„	Bayern	90	Phönix Akt.	585
4	„	Württemberger .	85	Bad. Anilin u. Soda Akt.	639
				Deutsche Kali-Akt. . . .	490

Devise Schweiz 100 Francs — ℳ 1560
Holland 100 Gulden — ℳ 3000